

len bloße Hautatmung vorzuherrschen, während an den unterirdischen Teilen ein besserer Atmungsapparat notwendig ist.

Die Verbreitung von *Lathraea squamaria* reicht außerordentlich weit. Wir finden die Schuppenwurz von England

bis zum Himalaja und vom mittleren Schweden bis nach Sizilien. Ihr Vorkommen reicht jedoch niemals über die untere Grenze der subalpinen Region. Man kennt eine gestreckte westeuropäische Form, eine eigene Form auf dem Balkan und eine in Japan.

Forstrat J. Podhorsky:

Vom Karlszepter (*Pedicularis sceptrum Carolinum* L.)

Diese ihren Namen vollauf verdienende nordische „Läusekraut“-art (welche Gattungsbezeichnung für sie allerdings völlig unwürdig erscheint, zumal sie auch, wie jüngste Kulturversuche des Verfassers gezeigt haben, sehr wahrscheinlich keine [Halb-]Schmarotzerpflanze ist) kommt heute in ganz Österreich nur noch an zwei Stellen¹⁾, und da nur in ganz kleinen Gruppen vor: in einem Übergangsmoor bei Salzburg, wo sie über vieljähriges Betreiben des Verfassers samt ihrer nächsten Umgebung unter Schutz gestellt ist (vorhanden knapp — 15 blühfähige Stöcke); und in einem Almwiesenmoor am Südbasturz²⁾ der Frauenalpe (bei der Stadt Murau in Obersteiermark), unmittelbar an der kärntner-sterischen Grenze auf Kärntner Boden. Dieser ist nicht nur ihr südlichster, sondern auch wohl höchst-

gelegener Standort in Mittel-³⁾ und Nordeuropa (im Bayrischen Wald geht sie nur bis rund 800 m). Seine auffallende Höhenlage erklärt sich hier wohl aus dem eiszeitlichen Reliktcharakter des Karlszepters; es ist nach H. Gams⁴⁾ wahrscheinlich in der Riß-Eiszeit aus Sibirien nach Europa eingewandert. Da Gams für diese Zeit jedoch nur Arten ohne besondere Alpenrassen-Ausbildung anführt, wäre es möglich, daß obiger Standort tatsächlich eine alpine Form des auf Flach- und Hügelland beschränkten Typus darstellt, also auch einer anderen Eiszeitperiode zuzuschreiben wäre: — ein weiterer wichtiger Grund, diesem Vorkommen nicht nur ein größeres wissenschaftliches Augenmerk zuzuwenden (sein Entdecker, Dr. Bernhard Fest, Tierarzt in Murau, ist ungefähr 10 Jahre nach seiner Auffindung gestorben [1936], ohne daß dieser Fundort nach oder vor ihm von andern bestätigt worden wäre: eine fachmännische Erhebung an Ort und Stelle über das heutige Noch-Bestehen wäre daher dringend nötig-); — sondern es im Falle seiner Wiederauffindung auch möglichst bald als gesetzlich geschütztes Naturdenkmal, bzw. — einschließlich des ganzen dortigen Sumpfwiesengeländes — als Naturschutzgebiet zu erklären.

¹⁾ Das Vorkommen bei Trieben und am Gaishornsee (unterm Rotenmanner Tauern, Obersteiermark), vielleicht das damals größte Österreichs, scheint durch die Trockenlegung dieses Sees (um 1923—1925) gänzlich vernichtet worden zu sein. Nevole sammelte dort noch 1906 Herbarpflanzen. Immerhin soll es nach Mitteilungen von besonderer Seite nicht ausgeschlossen sein, daß sich im dortigen „Aubrucker Moos“, das durch die See-Entwässerung nicht unmittelbar betroffen worden sei, noch Reste solcher Bestände erhalten hätten, zumal das entwässerte Areal bisher gar nicht in Kultur genommen worden sei. Verfasser fand übrigens die größten und üppigsten K.-Pflanzen nicht, wie zu vermuten, in Übergangsmooren oder Sumpfwiesen, sondern daneben auf trockenem, schotterigem Boden in Gesellschaft der gemeinsten Wiesenpflanzen. Ein eigener Freilandkulturversuch bestätigte ihm dieses unerwartete Verhalten des „Moorkönigs“.

²⁾ Nicht Nordabsturz, wie Fritsch irrtümlich angibt!

Verfasser versucht bereits seit 10 Jahren die zuständigen Stellen (Naturschutzbehörden von Kärnten und Steiermark) sowie heimische Botaniker von Ruf (Dr. Lämmermayr-Graz ist leider inzwischen gestorben) für eine neuerliche Feststellung dieses allerdings ziemlich entlegenen Fundortes Dr. Fests und — gegebenenfalls — für seinen Schutz zu interessieren. An diesem Interesse fehlte es anscheinend zwar nicht, zu einer Erhebung an Ort und Stelle ist es jedoch

³⁾ Rumänien vielleicht ausgenommen.

⁴⁾ Jahrbuch 1936 des Vereines zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere.

meines Wissens nicht gekommen. Verfasser suchte ihn 1935 vergeblich auf der von Fritsch angegebenen Nordseite der Frauenalpe.

Da heute, nach dem alle Kräfte in Anspruch nehmenden Krieg, andere Persönlichkeiten und vielleicht auch Behörden (Bezirkshauptmannschaften?) hiefür maßgebend und zuständig sind, sowie der Einfachheit halber versucht es der Verfasser auf diesem Wege, in unserer, von den meisten Landeshauptmannschaften (auch Kärntens?) und Landesschulräten begrüßten Zeitschrift „Natur und Land“, diese Stellen auf vorstehende Anregung aufmerksam zu machen und sie zu bitten, die nötigen Schritte möglichst ohne Verzug zu unternehmen.

Da das Karlszepter den hiefür maßgebenden Stellen aus eigener Anschauung vielleicht nicht oder nicht genügend bekannt sein dürfte, zum selbst Hegi (Flora von Mitteleuropa) verhältnismäßig nur wenig darüber aussagt, sei gestattet, hier noch einige Hinweise darüber zu geben.

Am sichersten ist es zu erkennen zur Blütezeit (im Flachlande Ende Juni, heuer schon Ende Mai [in Freilandkultur bei Salzburg], im Bergland entsprechend später, — in Oberkärnten etwa erst im Juli): seine wachsgelben bis -beinweißen Traubenblüten mit der dunkelkarminroten, den Schlund fast verschließenden Unterlippe leuchten weithin „wie blasse Irrlichter“ (in Oberbayern

daher auch „Moorkönig“ genannt). Die unverzweigten, kräftigen Blütenstengel werden im Flachland bis 90 cm (Oberbayern) hoch; Stengelblätter zu dreien (ungleich hoch angesetzt), Grundblätter rosettig, flach am Boden ausgebreitet, größer (bis etwa 50 cm lang), graugrün (manchmal durch Anthocyan rötlichbraun gefärbt), gelappt-gekerbt, etwas wellig. Fruchtkapseln groß, kugelig, zuletzt schwarz; Samen zahlreich (oft von Pilzen und Kleintieren ausgefressen), braun mit weißlichem, durchscheinendem, dünnem Randbesatz (Schwimmvorrichtung!), verschiedenkantig, mit ebensolchem Nabel in der Mitte; wurde in bloßer Torfmoorerde ohne Wirtspflanzen vom Verfasser und seinem Mitarbeiter, Herrn Dir. Kundrath, zu fast 100% zum Keimen gebracht. Die Pflanze zieht frühzeitig, gegen Mitte Oktober, ein und treibt (im Tieflande) erst wieder im April neue Blätter. In der Zwischenzeit ist sie daher nicht aufzufinden.

Für die angeregte Lokalerhebung von wesentlicher Wichtigkeit wäre noch die Feststellung der Begleitpflanzen; bei jener großen Höhenlage (und vielleicht auch bei dem höheren erdgeschichtlichen Alter) könnte diese Pflanzenassoziation ja verschieden sein von denjenigen anderer Standorte, besonders des Tieflands, wengleich Moore, Sumpfwiesen u. ä. in dieser Hinsicht sonst meist große Ähnlichkeit, ja Konstanz aufzuweisen pflegen.

Dr. Viktor Brehm:

Ein ungelöstes Gams-Problem

Die Frage, die hier erörtert werden soll, setzt die Bekanntschaft mit zwei naturgeschichtlichen Tatsachen voraus, die dem Nichtzoologen kaum geläufig sein dürften und daher kurz vorausgeschickt werden sollen.

Im Jahre 1843 machten zwei französische Forscher, Gruby und Delafond, in der Pariser Akademie die aufsehenerregende Mitteilung, daß sich im Magen der Wiederkäuer große Mengen von ganz absonderlich gebauten Kleinsttieren (Infusorien) aufhalten, welche in den beiden vorderen Magenabschnitten wie in einem Aquarium leben. Schon bald nachher wurden unsere Kenntnisse hievon durch Stein wesentlich erweitert, den der bekannte Physiologe Purkynje auf diese merkwürdige Tiergesellschaft aufmerksam gemacht hatte. Seither hat sich ein umfangreiches Schrifttum über diese Mageninfusorien entwickelt. In einer 1927 erschienenen Monographie einer bestimmten Gruppe derselben konnte Dogiel 117 verschiedene Formen feststellen, die sich auf sieben Gattungen verteilen. Aber trotz zahlreichen Untersuchungen sind gerade die wichtigsten Fragen, die sich da aufdrängen,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [1949 6-7](#)

Autor(en)/Author(s): Podhorsky Jaro

Artikel/Article: [Vom Karlszepter \(Pedicularis seeptum Carolinum L.\). 109-110](#)